



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 90070534**

11. Tag. Der H. Patiens/ Ertz-Bischoff von Lion in Franckreich. Betrachtung von der Christlichen Liebe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44598**

## Fiffter Tag.

## Der heilige Patiens / Erzbischoff von Lion in Franckreich.

**D**er heilige Patiens / dessen Fest die Kirchen heunt begehet / kame auf die Welt gegen dem Anfang des 500. Jahrs. Es ist wahrscheinlich / daß er von Lion gebürtig gewesen / so wohl als sein Freund der berühmte Sisdonius Apollinaris / alle zwey von einem guten Hauß / noch ansehlicher aber durch ihr Gottseeligkeit / und grossen Reichthum. Man waißt nichts gewisses von seinen ersten Jahren / noch von den Ehren / Ambteren / die er in der Welt verwaltet. Man waißt allein so vil / daß sein Geschlecht eines auß den Adelichsten in dem Land von langer Zeit die höchsten Ehren / Stellen vertretten / welches uns Anlaß gibt / zu glauben / daß seine Erziehung auch Adelich und Gottsförchtig müsse gewesen seyn. Die erste Erkandtnus / welche uns die Beschreibung seines Lebens an die Hand gibt / stellen uns ihne vor / als einen auß den Frömsten der Religiosen / welchen Stand er angetretten / als einer auß den Beschiederen seiner Zeit.

Nichts

Nichts zeigt besser an die Verdienste unsers Heiligen / als die Wahl / welche man vorgenommen / ihm anzuvertrauen die Regierung einer so grossen Kirchen / welche wegen ihres Alterthums / und grosser Anzahl so wohl in Heiligkeit / als Geschicklichkeit vortrefflichen Männeren jederzeit berühmt gewesen. Der heilige Patiens wurde erwählet als Bischoff von Lion zu dem End der Päpstlichen Regierung des heiligen Hilarii / oder gegen dem Anfang des heiligen Simplicii / das ist gegen dem 467. Jahr.

Der heilige Patiens ware kaum auf den Bischöflichen Stul erhöhet / beflisse er sich alsobald alle Tugenden zu bekommen / welche der heilige Apostel Paulus von einem Bischoff erforderet: Und er hatte sie in vollkommenen Grad. Sein Gottseeligkeit / sein Liebe / sein Seelen-Eifer kommetens übereins mit seiner hohen Würde. Sein Bischöfliche Hirten-Sorg hatte keine andere Schrancken als jene seines Bistums / ja sein allgemeine Liebe wolte sich keines Weegs einschrancen lassen / und ware sein eigenthumliche Haupt-Tugend. Sein reiches Erb-Gut ware für alle Nothleidende gewidmet / gleichwie seine Einkünfften für die Armen. Sein Seelen-Eifer was  
re

re eben so groß/ als die Liebe. Das Bis-  
 stum von Lion bekame bald ein andere  
 Gestalt. Nichts kunte Widerpart hal-  
 ten den annüthig; und kräftigen Unter-  
 richtungen des heiligen Hirten / welche  
 durch seine Gottseelige Freygebigkeit und  
 Herzliche Tugend; Exempeln wohl un-  
 terstützet ware. Gegen dem Jahr 470.  
 weyhete er Johannem zum Bischoff von  
 Chalons / als seinen ihm / als Erzbis-  
 schoff / untergebenen Kirchen; Vorsteher/  
 bey welcher Gelegenheit sich auch befand-  
 den der heilige Euchronius Bischoff von  
 Autun / und andere Kirchen; Prælaten  
 seines Erzbis-  
 tumbis. Der Sidonius  
 Apollinaris / welcher hernach zum Bis-  
 schoff von Clermont erwählet worden/  
 redet von unserem Heiligen nicht an-  
 derst/ als mit herzlichen Lob; Sprüchen/  
 und bezeuget/ daß nit ein einzige Tugend  
 ihm ermanglet / welche erfordert wird/  
 einen heiligen und rechtbeschaffnen See-  
 len; Hirten aufzumachen. Sein grosse  
 Liebe ware über alles von allen Völkern  
 bewunderet. Ein grausamer Hunger  
 entstunde nach un menschlicher Land;  
 Verderbung und Plünderung der Got-  
 then in ganz Franckreich / absonderlich  
 gegen Mittag / und in dem Lioner; Ge-  
 biett. Man hatte niemahlen ein so all-

302 Der H. Patiens/ Erzbischoff von Lion  
gemeine Verwüstung gesehen. Überall  
traffe man oder Todre / oder Sterbende  
auß lauterer Hungers: Noth und Ab-  
gang der Lebens: Mittlen. Unser Hei-  
lige / deme das Herz hätte mögen ver-  
springen auß lauterem Mitleiden / wens-  
dete alle ersinnliche Mittel an / so vilen  
Nothleidenden bezuspringen. Er lies-  
se mit grossen Unkosten Frucht zuführen  
auß frembden Landen / und auftheilen  
unter die Arme. Sein Wachtsamkeit/  
und Klugheit halffen ihm entdecken die  
allerverborgniste elendige Zustand seiner  
Schäflein: Und gleichwie ihm nit weniz-  
ger zu Herzen gieng die Beschämigkeit  
und Hungers: Noth der abwesenden Ar-  
men / als das Jammeren und Schreyen  
der unter seinen Augen sich Befindenden/  
also ware er nit weniger sorgfältig / die  
Entlegne / als Gegenwärtige zu trösten/  
und zu vergnügen. Er richtete auf Korn-  
Schütten und Proviant: Häuser an  
dem Fluß Ahr / und Rhodan bis in die  
entlegne Länder / und durch diese unver-  
gleichliche Liebe erhielt er die Stadt Ar-  
les / Oranien / Viviers / Valence / von  
St. Paul drey Schlöffer / Avignon und  
Riez / welche ihn als den andern Joseph  
verehreten / und als einen Erlöser aller  
diser Landschaften. Avergne / und Aquis-  
tas

tanien erfuhren auch die liebevolle Würdigung seiner Freygebigkeit / und man zweifelte nit / das Träidit müsse sich vermehret haben in seinen Händen durch ein besonderes Wunder- Werk.

Die Großmüthig- und Standhaftigkeit seiner Tugend ließe sich sehen in allen anderen seinen Verrichtungen. Sanftmüthig/ freundlich / freygebig gegen jederman / ihm selbst allein wäre er zu hart/ nit andern. Alles wäre willkomm bey diesem heiligen Bischoff. Man wäre herzlich nach Gebühr von ihm bewürthschaftet / welches Anlaß gabe dem zu Lion dazumahl sich mit seinem Hofstab aufhaltenden König Gundebaldo/ überall anzurühmen die gute Tafel des Bischoffs / da indessen die Königin mit Bewunderung seine Mäßigkeit / und strenges Fasten hervorstriche. Ein so allgemeine und gutthätige Freygebigkeit gewane ihm alsobald die Herzen der Tugendlichen / welche er gesinnet ware zu der Gottes- Forcht zu ziehen/ keiner kunte sich erwöhren / und sicher stellen vor die sinnreiche und Gottseeligen Erfindungen seines Seelen- Eifers. Alles blühetete/ grünete/ und nahme zu unter seiner Hand und Anführung in dem Haus Gottes; die Reker allein namen täglich ab in der

I. Th. Herbstm.                      U                      Ans

304 Der H. Patiens/ Erz-Bischoff von Lion  
Anzahl/ durch seinen ungespahrten Fleiß  
sie zu bekehren/ durch die wundersame  
Krafft seiner Gesprächen/ und seinen  
auferbäulichen heiligen Lebens-Wandel.  
Die Anzahl deren zu dem rechten Glaus  
ben von ihm widergebrachten Schäflein  
ist unbeschreiblich. Seine sanftmüthi  
ge/ freundliche/ sittsame und annehmliche  
Weis zu handeln hat das erwildte/ und  
zur Grausamkeit geneigte Gemüth Evas  
rini der Gothen Königs ganz besänftiz  
get. Diser Arianische Fürst hatte Franck  
reich zu einem Blut-Bad gemacht/ und  
alles verhörget. Unser Heilige mußte  
so wohl mit ihm umzugehen/ und ihne zu  
gewinnen/ daß er selbst endlich auf eine  
ganz andere bessere Aufführung und  
Neigung gebracht/ welches iederman für  
ein grosses Wunder aufkruffte. Was  
ihme übergebliben vom Einkommen nach  
Unterhaltung der Armen/ wurde ange  
wendet Kirchen zu bauen/ oder zu verbess  
ern. Den mehrern Theil deren/ welche  
in Lion stehen/ ist man schuldig seiner  
großmüthigen Freygebigkeit. Sido  
nius lobt vor allem ein Herliche grosse  
Kirchen/ welche unser Heilige erbauet  
hat/ man glaubt/ es sene die Kirchen  
St. Justii/ oder St. Jrenœi. Aber nichts  
gibt heller an Tag die grossen Verdiens  
sten/

sten / und hohe Tugenden unsers Heiligen / als was darvon Sidonius schreibet in einem berühmten Sendschreiben / so er an ihn abgehen lassen im Namen der Ständ von Languedoc und Auvergnien.

Nichts machet uns den lieben außers wählten Heiligen Gottes im Himmel ähnlicher und gleichförmiger / als die Liebe / welche wir tragen gegen den elenden nothleidenden Menschen auf diser Erden: Ihr werdet mich fragen / zu was Zihl und End diser Vortrag von mir geschehe: An euch ist er vermeint / O grosser Bischoff / an euch / deme nicht genug will seyn Hilff zu leisten der euch bekandten Armuth / sondern bis an die Gränzen Frankreich alles auffuchet / was Hilffs bedürfftig und armiseelig sich befindet. Ihr traget Vorsorg überall in der Nothbenzuspringen / ohne einiges Verlangen zu wissen und selbst zu kennen die nothleidende Personen. Es ist nicht nothwendig / vor euer Porten zu kommen: Euer Lieb erstrecket sich vorhinein an die in unbekandten Orthen sich aufhaltende Arme. Euer Bischöffliche Wachtsamkeit gelanget gar an die frembde Länder. Es ist genug euch anzudeuten / daß noch Hilffs Bedürfftige vorhanden / ihr verlanget nit ihr Seufzen und Klagen



306 Der H. Patiens / Erzbischoff von Lion  
gen selbst anzuhören. Wan ihr aber so  
lieblich sehet gegen den Fremden / wie  
vil Gutes werdet ihr nit erweisen euren  
eigenen Schäflein. Ihr haltet fern die  
Armuth von euer Bischöflichen Stadt  
durch eine milde Frengigkeit : Euer  
Sittsamkeit macht alle Tag sigreich euz  
ren grossen Seelen Eifer. Der König  
verwunderet die Anzahl der Armen / die  
ihr ernähret / und die Königin euer Mäß  
sigkeit und Fasten. Ich übergehe mit  
Stillschweigen den prächtigen Ge  
schmuck / mit welchem ihr die euch anver  
traute Kirch bereichet. Man waißt nit /  
ob man mehr bewunderen soll die von  
euch neue erbaute Kirchen / oder die Alte  
verbesseret / und in einen vollkommenen  
Stand gesezet. Alle Keher ergeben sich  
überwunden eurem Eifer. Die Bekeh  
rung der Arianer und Photinianer seynd  
dessen ein grosse Zeugnis. Einige auß  
disen Tugenden können euch gemein seyn  
mit andern Bischöffen / aber man kan  
mit Wahrheit sagen / daß euer Lieb ohne  
Exempel und Vergleichung ist / und alles  
weit übertrifft. Ihr habt mehr Länder  
erhalten / als die Gothen verderbt ha  
ben. Ihr habt allein die Geträidts Käs  
ten angefüllt längs der Uhr / und Rhodan.  
Wie vil Stadt und Landschafften

erz

erkennen euch für ihren Erlöser / ihren Hirten / und Vatter / und gleichsam den andern Joseph. Man kan sagen / daß ihr allein das Königreich erhalten / ic.

Der heilige Patiens fande sich ein im Jahr 475. bey dem Kirchen-Rath zu Arles. Man verwunderte sich allda ab seinem erleuchten Verstand / grosse Wissenschaft / und noch höhere Tugend. Man ehrete ihn aller Orthen / als einen Heiligen / und nennete ihn anderst nicht / als ein vollkommnes Eben-Bild der Bischöffen / und ein Kleinod der Kirchen. Endlich im hohen Alter voll der Verdiensten / nahm er ein seeliges End zu Lion den 11. September im Jahr 491. Man kan sich leicht einbilden / wie betrübt die ganze Stadt und Landschaft gewesen über diesen Todt ihres heiligen Hirten. Die Armen vor allen haben sein Herzliche Leich-Begängnus noch mehr mit ihrem grossen Leidweesen gezieret. Er ward begraben in der Kirchen St. Justi. Seine heilige Gebeiner wurden lange Zeit hernach allda gefunden / und mit Andacht aufbehalten / bis im sechzehenden Hundert Jahr sie mit allen anderen zerstreuet und verlohren worden zur Zeit / da die Hugonotten die

308 Der H. Patiens/Erk-Bischoff von Lion  
Kirchen St. Justi und mehr andere verz  
wüßtet/ und in Grund verderbt haben.

### Gebett.

**G**ehöre/ O HErr/ das Gebett/ so wir  
Dir opfferen an dem Tag deines  
Beichtiger und Bischoff des heiligen Pas  
tient/ und gleichwie er Dir vollkommens  
lich gedient / also erlöse uns von unseren  
Sünden in Ansehung seiner Verdien  
sten / 2c.

### Epistel S. Pauli 1. Cor. cap. 13.

**L**iebste Brüder: Die Lieb ist gedultig: Die  
Lieb erfert nit / sie handlet nit boßhaftig/  
sie blaset sich nit auf/ sie ist nit Ehrgeizig / sie su  
chet nit das Ihrige / sie lasset sich nit erbitteren.

Nachdem der heilige Paulus erz  
zehlet hat die Gaben des heiligen  
Geists / erinneret er die Corinthier/  
sich deren also zu bedienen/ daß es nit  
geschehe zum Nachtheil und Schas  
den der Liebe / welche sie gegen einan  
der haben sollen. Er gibt zu erken  
nen die Vortrefflichkeit diser Tugend/  
und bringet herbey ihre vornehmere  
Würcungen.

An

Anmerckungen.

Die Liebe ist gedultig. Der Apostel/ da er anfangt ein Abbildung (Entwurf) der Liebe zu machen / vollendet selbige in zwey Strichen. Fürwahr die Gedult/ etwas zu leiden von unseren Brüdern/ die Güte/ zu verhindern/ daß sie nichts zu leiden haben / und ihnen so vil Gutes zu verschaffen/ als uns möglich / dieses ist in der Sach selbst/ was alle Annehmlichkeit / allen Geist / und fast alle Berrichtung und Übung der Liebe machet. Es ist eine Großmüthigkeit der Seelen/ welche etwas hat von dem Heldenmässigen Geist / mit Gedult übertragen die Natur/ das Gemüth/ die Arth eines jeden Menschen / auch seine Fehler und Mängel/ mit deme wir doch leben und handeln müssen. Dese Gedult ist über die gemeine und gewöhnliche Tugend. Nichts zeigt besser an/ wie wenig und schlecht unser Tugend beschaffen / als die Ungedult. Wir haben Mängel / die andere übertragen müssen/ warumben sollen wir nit auch die Ihrige übertragen? Es ist auch nichts zu finden / welches schöner / und besser vorstellet ein edles / Heldemüthiges / und recht Christliches Gemüth/ als eine allzeit mitleidige/ und als

310 Der H. Patiens/ Erzb. Bischoff von Zion  
len Guts erweisende Gürtigkeit / welche  
macht / daß man oft vil schmerzhaffter  
empfindet anderer Menschen / als die eig-  
ne Beschwärnussen / und keine grössere  
Freud und Ergölichkeit findet / als des-  
sen Betrangten zu helfen. Das Kenn-  
Zeichen einer Adelichen Seel ist / Mitlei-  
den zu tragen mit den Betrübten; Es  
geschicht zwar zu Zeiten auß Hoffart / daß  
wir bedauern das Unglück unser Fein-  
den / und ihnen einiges Zeichen geben un-  
sers Mitleidens / ihnen zu weisen / daß  
wir über sie seynd / und glückseliger.  
Das rechte Mitleiden haltet sich nit auf  
in äusserlicher Erwächung / oder blossen  
Zähern / es erforderet würckliche Hilff-  
Lüstung. Das Mitleiden / auß wel-  
chem / oder mit welchem das Allmosen ge-  
ben wird / ist eine grössere Gutthat / als  
das Allmosen selbst. Die milde Frey-  
gebigkeit ist nur jene Lieb / welche die Bes-  
cheidenheit und Klugheit vereiniget mit  
der Inbrunst / und Lebhaftigkeit: Alle  
andere Lieb ist blind / wan sie zu hitzig ist.  
Und ist oft die seltsame Einbildung / die  
Unbescheidenheit / die Vermessenheit /  
und eine Hirnlosigkeit / die einen anfüh-  
ret. Den Nächsten zu lieben / wie man  
soll / muß man sich nit hoch schätzen. Die  
Hoffart gibt nichts ein als Verachtung  
der

der andern/ und wie soll man lieben/ was man veracht / oder verachten / was man liebt? Es ist villeicht noch härter / ohne Eifersucht zu gedulden und anzusehen die gute Eigenschafften deren / mit welchen wir zu schalten und walten haben / als mit Gedult zu übertragen ihre Mängel ; aber die Lieb weiß nichts von diser schlimmen Beneidung / welche die ärgste Pein und Beschämung ist der eignen Lieb. Ein Wunder: Ding! nichts solte gemeiners seyn unter den Christen / als die Liebe. Iesus Christus befehlet uns an vor allem die Liebe unserer Mit: Brü: der. Die Liebe ist die eigenthumbliche Tugend der Christen. In hoc cognoscent omnes. Und indessen ist dise Tugend heutiges Tags so wenig erkandt und gebräuchlich. Hat Iesus Christus anheut vil rechtgeschaffne Jünger?

Evangelium. Luc. cap. II.

**I**n der Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern: Niemand zündet ein Licht an / und setzt es an ein verborgnes Ort / noch unter einen Stum: mer / sondern auf einen Leuchter / auf daß die jeni: ge / so hinein gehen / das Licht sehen. Das Licht deines Leibs ist dein Aug. Wan nun dein Aug einfältig seyn wird / so wird auch dein ganzer Leib liecht seyn: Wan es aber schalchafftig seyn wird / so wird auch dein Leib finster seyn. Siehe

U 5

de

312 Der H. Patiens/ Erzbischoff von Lion  
berohalten/ daß nit das Liecht/ so in dir ist / Fin-  
sternus sey. Wan nun dein Leib ganz liecht ist/  
daß er kein Theil von der Finsternus hat / so wird  
er ganz liecht seyn / und wird dich wie das glan-  
zende Liecht erleuchten.

## Betrachtung

### Von der Christlichen Liebe.

P. I.

**B**edencke / von was Wichtigkeit  
das erste Gebott des Gesatz seye:  
Du wirst GOTT deinen HERRN  
lieben von ganzem deinem Herzen / und  
von ganzer deiner Seel. Das andere/  
welches befihlet seinen Nächsten zu lies-  
ben / wie sich selbst / ist gleich dem Er-  
sten. Es seynd zwey Gebott/ aber fast/  
also zu reden/ nur ein Sach / welche be-  
fohlen wird/ weilen man sagen kan / daß  
die Liebe / so die Christen gegen einander  
tragen/ nur ein einzige Tugend ist / ein  
einzige Lieb mit der Lieb Gottes / die Er  
von uns verlanget. Es ist eben ein  
Sach / welche wir lieben/ wir mögen  
GOTT/ oder unsern Mit- Bruder Christ-  
lich lieben/ weilen wir nur GOTT lieben in  
unsern Brüdern / und unsere Brüder in  
GOTT. Wie gut ist unser HERR und  
GOTT / daß Er dise zwey Gebott so  
eng vereiniget hat? Das

Das ist mein Willen / sagt der Heye  
land / daß ihr euch unter einander liebet/  
wie ich euch geliebt hab. Das ist der  
Befelch unseres lieben Meisters / sagt  
der heilige Johannes / und wan wir dis  
sem nachkommen / ist alles geschehen.  
Das Zeichen / sagt der Sohn Gottes/  
an welchem die ganze Welt erkennen  
wird / daß ihr meine Jünger seyet / ist /  
wan ihr euch unter einander werdt lies  
ben. O vortreffliche Ursach / uns anzu  
treiben zu der Lieb unserer Mit Brüder!  
Bedarff es einer andern Bewög Ursach?  
Es ist das einzige und vornehmste Ge  
bott Jesu Christi: Es ist das Kennzei  
chen / ab welchem man erkennet seine  
Jünger / es ist das Allergefälligste / so  
wir Jesu Christo erweisen können.

Was für ein Blindheit / ihme einbil  
den / man liebe GOTT / wan man den  
Nächsten nit lieb hat? Wan nur ein eis  
niger Mensch auf der Welt wäre / den  
wir nit liebten / wie uns selbst / ist es  
vergebens / daß wir uns schmeichlen /  
GOTT lieb zu haben. Die Andacht ist  
ein falsche Andacht / die Liebe Gottes  
ein leere Einbildung / so bald die mindiste  
Eifersucht / Bitterkeit / oder Widerwil  
len sich in dem Herzen ereignet. Wie  
wird es dan denen ergehen / welche fremb  
des



314 Der H. Patiens / Erzbischoff von Lion  
des Gut behalten / oder ihnen ein Freud  
machen / ihren Brüdern übel nachzureden?  
Wessen sollen gewärtig seyn jene  
boßhafte Herzen / jene verbitterte Gemüther /  
welche ihr Rachgierigkeit / oder auß wenigst  
ihren Neid / oder andere Anmuthung an  
Tag zu geben / vorgeben / sie hassen nur die  
Mängel des Nächsten / und wollen von ihrem  
boßhaftigen falschen Eifer ihnen noch einen  
Verdienst / und Ehre machen?

Die Christliche Lieb will nichts wissen von  
diesen wunderlichen Räncken und Abweegen.  
Es ist nur das vergiffte Ungezifer gewohnt /  
sich an die Wunden und Geschwür zu hängen.  
Die Liebe erkennet nichts / als was Lößliches  
ist an dem Nächsten / sie entschuldiget und  
leget wohl auß seine Fehler.

Ach liebster Gott / wie wenig ist das  
Kennzeichen Eurer Kinder an mir zu sehen!  
und die schlechte Lieb / die ich bishero zu  
meinem Nächsten getragen / wie zeigt es  
Handgreifflich an die geringe Lieb / so ich  
vor Dich gehabt habe!

P. II.

Bedencke / daß die Liebe Gottes vil zu  
starck verknipffet seye mit der Ehr des  
Nächsten / als daß sie könne bestehen ohne  
ne

ne diser Brüderlichen Lieb. Wan einer sagt / er liebe GOTT / sagt der geliebte Jünger / wan er seinen Brüdern nicht liebt / so liegt er : Mendax est. Was solle aber für ein Maß / für ein Nichts Schnur / und also zu reden / für ein Muster seyn diser Lieb ? Antwort : Eben die Lieb / so wir vor uns selbst haben. Ach getreuer GOTT / wie wenig gibt es dan in der Welt / welche recht lieben !

Bedencken wir nur alle Eigenschafften unserer eignen Lieb. Wie beflissen ist man / zu suchen alle seine Kommentlichkeiten / alles auß dem Weeg zu raumen / was uns betrüben / oder schaden möchte ? Nichts ist listiger zuvertuschen / zuverbergen unsere Mängel. Wie hitzig ist man seine Gerechtsame und Angelegenheit zu verfechten ? Wie eifrig / allen Vortheil ihme zu verschaffen ? Die eigne Lieb ist die größte Schmeichlerin / sie entschuldiget auch die größten Fehler / sie heisset gut alles / was ihr liebket. Auß diser Beschreibung / auß diesem Zeichen erkennet ihr jetzt die Liebe / so ihr habt zu euren Mit-Brüdern ? Ist sie eben so wohl geneigt / so empfindlich / so sanftmüthig / so gelind ? Dise abscheuliche Beneidungen / dise stolze Kältsinnigkeiten / dise böshaffte Außlegungen / dise unbarmherzige  
Rath

316 Der H. Patiens/ Erzbischoff von Lion  
Rathschluß/ dise bissige Tadelungen / dise  
harte Weis zuverfahren / zeigen sie wohl  
an / daß wir unseren Nächsten / wie uns  
selbsten lieben? Indessen ist es ein wees  
sentliche Haupt: Sach unserer Religion/  
es ist gleichsam der Grund und das Fun-  
dament der Christlichen Sitten: Lehr:  
In hoc cognolcent omnes. Es ist das  
Kennzeichen / ab welchem man erkennet  
die Jünger Jesu Christi; es ist der  
außdruckliche und eigenthumbliche Bes-  
felch des Heylands. Disem nicht nach-  
kommen/ ist in seiner Unignad seyn. Ma-  
ner in morte. Indessen ist wohl eins zu  
finden / welches weniger gehalten / und  
öffters ohne Scheu und Aengstigkeit  
übertretten wird? Wir verwunderen  
uns ab der Christlichen Liebe des heilis-  
gen Patient / wir gestehen / daß dise Tus-  
gend geschimmeret hat / ja die erste gewes-  
sen in allen Heiligen; sie ist das vor-  
nehmste Kleinod aller Außermählten /  
ohne ihr ist kein Rechnung und Hoff-  
nung zu machen zu der ewigen Freud und  
Seeligkeit; sie allein wird außgedun-  
gen in dem Göttlichen Rathschluß / wo  
die Anzahl der Außermählten bestimmt  
wird: Ist sie anheunt die allgemeine Tus-  
gend aller Christglaubigen? O mein  
Gott/ wie vil Ursach haben wir / allem  
dis

difem ernstlich nachzufinnen / uns zu fürchten / und bittere Reu und Leid über die vilfältige Ubertretungen difes grofsen Gebotts zu schöpffen!

In was groffer Blindheit hab ich bishero gelebt / O groffer GOTT / da ich mir geschmeichlet / ich hätte Dich lieb / indem ich doch meine Brüder so wenig geliebt ! Meine zukünftige Aufführung mit dem Beystand deiner heiligen Gnad / wird ins Künftig zeigen / wie ich von Herzen bereue und verfluche meine bisherige Verirrung.

### Andächtige Seufzer.

**T**Estis est mihi DEUS, quomodo cupiam omnes vos in visceribus Jesu Christi. Philipp. 1.

Ja / O mein HERR / erlaubet mir Euch zu sagen / daß Ihr mein Zeug seyet / wie inniglich ich alle meine Brüder liebe in dem Herzen Jesu Christi.

Si diligamus invicem, DEUS in nobis manet. 1. Joan. 4.

Wan wir uns einander lieben / bleibet GOTT in uns.

### Ubliche Andachten.

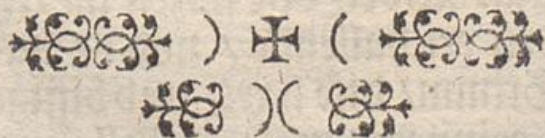
1. **W**ie ist es zu besorgen / daß der Mangel der Liebe nit vergeblich  
mas

318 Der H. Patiens/ Erk-Bischoff von Zion  
mache/ ja als ein Brenel vor den Augen  
Gottes so vil Fasten/ Betten/ Buß-  
Werck/ und so vil/ wie wir vermeinen/  
für Jesu Christo aufgestandne Mühe-  
seeligkeiten/ welche aber auß Abgang  
Christlicher Lieb unfruchtbar und nichts  
werthig worden seyn? Wie vil der Ans-  
dacht/ nach ihrer und anderer Meinung/  
bessere Personen nach tausend und aber  
tausend Übungen der Gottseeligkeit/  
nachdem sie ihre Jahr zugebracht in der  
Einsamkeit/ oder ihr Geld und Gut/  
wie auch das Leben verzehret zu Dienst  
des Nächsten/ werden leere Händ finden  
in der letzten Stund/ weilien sie unterlas-  
sen haben/ in der Christlichen Lieb die  
rechte Vollkommenheit zu ergreifen?  
Was wird es helfen/ seinen Leib mit Cas-  
seyung außgemerglet zu haben/ mit sich  
selbsten so unbarmherzig verfahren zu  
seyn/ als die Tyrannen mit den Martes-  
vern/ wan man nit kan oder mag die Un-  
vollkommenheiten/ oder auch Vollkom-  
menheiten seiner Brüder übertragen.  
Ich trage alle meine Creuz mit unüber-  
windlicher Stärke/ keine Verfolgung/  
schröck mich nit/ ich erfreue mich mitten  
in den Widerwärtigkeiten/ aber ich be-  
trübe mich/ wan es einem anderen wohl  
gehet/ das Glück meines Nächstens  
sicht

ficht mir in die Augen / und macht mich  
 verdrüßig. Nihil ium. Alle meine vor-  
 geschuzte und eingebilte Tugend / alle  
 Gedult wird für nichts gerechnet. Ich  
 mach mir ein Freud / den Nothleidenden  
 unter die Armb zu greiffen. Ich demü-  
 thige mich / verachte mich selbst ohne ei-  
 nige Beschwärmus / aber ich vermercke  
 mithin ein heimliches Gefallen / andere  
 wohl ernidriget und beschämet zu sehen.  
 Nihil mihi prodest. Diser äussere Schein  
 betrügt / die Frommkeit ist verfälscht / ist  
 ein lautere Gleisneren. Messet mit euer  
 Andacht / als nach der Liebe. Machtet  
 einen steiffen Vorsatz / von disem Augen-  
 blick mit der Hilff der Gnad Gottes  
 vortrefflich zu seyn in der Christlichen  
 Lieb / will sagen / nit allein heimzusuchen /  
 bezustehen / und zu ehren alle Arme / als  
 eure Brüder / sonderen auch hinfüran  
 keine andere Weis und Manier zu brau-  
 chen gegen allen und jeden / als Frid- und  
 sittsam / ehrlich und redlich / freundlich /  
 und liebreich zu handeln. Lasset unters  
 wegen dise stolze und trozige Arth / dise  
 Schmach- Wort / dise allzeit im Unmuth  
 und Zorn erschallende / und hochgenom-  
 mene Stimm / dise harte und bissige Mas-  
 nieren / erinneret euch / daß alle eure Bes-  
 diente / und Hausgenosse eure Brüder  
 I. Th. Herbstm.      E      feyn.

320 Der H. Patiens/ Erzbischoff von Lion.  
seyn. Seyet heiglich/ und vilmehr ängstig  
auf die Angelegenheit / und guten  
Leinmuth des Nächsten / selbigen im ge-  
ringsten nit zu verletzen. Entschuldiget  
ihn allezeit/zeiget ein Mitleiden in seinem  
Unglück / erfreuet euch wegen seines  
Wohlergehen / traget gegen jedermann  
eine gutthätige / beständige / allgemeine  
Lieb: Euer eigne Lieb seye / also zu re-  
den/ die Richtschnur und Regel der Liebe  
gegen anderen.

2. Ein so ausdrückliches Gebott der  
Liebe soll allzeit eines auß den vorneh-  
mern Puncten seyn euer Gewissens: Er-  
forschung. Der unbeschreibliche See-  
len: Eifer / und die unermessne Lieb des  
heiligen Patient sollt euch ein Antrib  
seyn / ihne zu bitten / daß er euch erhalte  
dise so hochwichtige nothwendige Zus-  
gend. Die reine/ unverdrossne / Dienst-  
beflissne allgemeine Lieb ware sein Kenn-  
Zeichen / begehret sie von GOTT  
durch sein Vorbitt.



Zwölff